



RUND UM DIE LUTHER KIRCHE

Oktober

Monatliche Mitteilungen der Lutherkirche Hannover

1966

Monatsspruch für Oktober 1966:

Siehe, ich habe vor dir gegeben eine offene Tür, und niemand kann sie zuschließen.

Offenbarung Johannis 3 Vers 8

Türen gehören zum Leben. Sie verbinden und trennen. Sie weisen ab und laden ein. Wir sind glücklich, die Tür hinter uns zumachen zu können. Wir sind aber auch glücklich, wenn sich eine neue Tür für uns auftut.

Der Herr hält für uns eine Tür offen. Sie führt aus der Enge dieses Lebens in die befreiende und befreite Welt Gottes. Niemand wird sie vor uns zuschlagen, niemand kann sie zuschließen. Sie führt ins volle Leben, nicht in das Verderben wie die Falltüren des Mittelalters. Sie führt in das erfüllte Leben, das keine Sehnsucht nach einer Rückkehr kennt. Hier wird keine Freiheit vorgetäuscht, sondern der rechte Zugang zu ihr eröffnet. Und wer einmal die Freiheit genossen hat, will ohne sie nicht mehr leben.

Wir sind also in die Räume dieser Welt nicht eingesperrt. Uns winkt eine offene Tür, solange wir noch an diese Welt gebunden sind. Und sie bewahrt uns vor Isolierung und Vereinsamung. Es darf keiner mehr sagen, er wäre ausgeschlossen und stünde „draußen vor der Tür“. Wer einsam ist, hat Entscheidendes eben noch nicht gesehen. Wir sollten ihm helfen. Sie bewahrt uns aber auch vor einer bequemen Absicherung nach allen Seiten. Es kann Spaß machen, niemanden zu brauchen und gesichert in seinen vier Wänden zu leben. Was wundern wir uns dann, wenn wir eines Tages vergessen sind. Sie aber bewahrt uns auch vor einer süßsauren Verzichtsstimmung. Wer wollte sich wohl die Tür in die Freiheit versperren dadurch, daß er sie leugnet oder ihr mißtraut? Wem dieses Angebot nicht lohnend erscheint, sollte sich nicht wundern, wenn er hinter verschlossenen Türen bleibt. Ein Leben im Kerker, welch ein furchtbarer Gedanke.

Der Herr führt uns immer aus der Enge der Verzagtheit und Ichbezogenheit hinaus in die Weite. Er löst Bindungen auf und

führt in die Weite des Glaubens. Glaube ist ein ausgreifendes Lebensprinzip. Er erschließt uns ein Leben in der Gemeinschaft, in dem es keine Einsamkeit mehr geben kann; führt uns in ein neues Leben der Aufgeschlossenheit, das keine verschlossenen Herzen mehr kennt und den Herrn nicht vergeblich an die Herzenstür klopfen läßt; in ein neues Leben der Hoffnung, das jeden Tag voller Erwartung beginnt und auch jeden Tag mit Erwartungen beschließt. Der Schritt in die Weite der Gotteswelt nimmt die alten, aber unzuverlässigen Stützen; wo sie fallen, gibt es ein Leben in Freiheit.

Der Herr öffnet aber auch der Gemeinde mit seinem Wort die Tür in die Welt. Er schließt das Tor dieser Welt auf, damit unser Zeugnis vom Herrn diese unsere Welt erfülle. All unser Zeugnis und all unsere Erfahrungen nützen nichts, wenn die Tür des Glaubens nicht aufgetan wird. Zu dieser Tür haben wir nicht den Schlüssel, aber wir haben die Zusage, daß sie uns nicht verschlossen bleiben soll. Wir würden als Gemeinde ersticken, öffneten wir uns nicht zum Dienst an der Welt in dem frohen Glauben, daß der Herr Türen auftun wird. Er eröffnet Perspektiven und Wirkungsmöglichkeiten, bevor wir überhaupt den Mut fassen, etwas zu tun. Oder schrecken uns etwa die offenen Türen? Meinen wir, daß unser Leben an Wert verliert, wenn wir von seinem Gehalt und von seinen Zielen etwas preisgeben? Wir werden hingegen reicher an Fürbitte und Gotteslob durch alle die, denen wir begegneten, weil wir im Dienst an ihnen die offene Tür durchschritten.

Es ist ein Geheimnis um Türen. Türen in einem langen Amtsfur. Türen an einer Kirche. Türen in einer Tapetenwand.

Was bedeutet das alles gegenüber der Tür, die der Herr für uns offenhält!

Fuchs

Kirchenferne aus Frömmigkeit?

Eine Frömmigkeit ohne Kirche gleicht einem Feuer außerhalb des Herdes. Weithin sichtbar — viel sichtbarer als das Herdfeuer selbst — leuchtet es durch das Land. Mit unverhoffter Schnelligkeit kann es sich in dünnen Gegenden ausbreiten, kann aber auch rasch verlöschen. Gerade das Uneingezündete, das Weltoffene ist es, was den von Gott angerührten und nunmehr „aufgebrochenen“ Menschen ruft und lockt. Und er fragt: Gibt es innerhalb der Kirche noch Abenteuer des Geistes, Begegnungen mit Gott?

Das Wort „Abenteuer“ hat es sprachlich mit „Advent“ zu tun. Was aber kommt noch bestürzend, beseligend auf den zu, der wahrhaft Umgang mit Gott sucht, wenn er in den engen Gewohnheiten der Ortsgemeinde verharret?

Noch andere Gründe gibt es, weshalb der so unbedingt „Fromme“ lieber außerhalb als innerhalb der Kirche lebt. Ihm ist sein innerer Besitz, sein Glaubensleben, zu kostbar, als daß er es irgendeiner festgelegten Weise des Bekennens und der Anbetung ausliefern könnte. Er will mit „seinem“ Gott allein bleiben. Zart und still soll die Flamme seines Glaubens brennen, durch nichts und niemanden gestört. Die Kirche aber mit ihren vielen „Gewohnheits“christen — ist sie nicht selber „Welt“ geworden? Das Innerste hätte sie zu hüten, aber — hat sie sich nicht in tausenderlei nach außen gewandte Aktionen verzettelt?

Unversehens kann die kirchenlose Frömmigkeit zur Mode werden. Sie „macht mehr her“ als das Leben innerhalb der Kirche. Wer etwas auf sich hält, stimmt nicht mehr schlicht ins Bekenntnis der Väter ein. Der Katechismus, der meist unbekannte Katechismus, gilt ihm als Sinnbild der Erstarrung.

Wie aber antwortet nun die Kirche? Bußfertig? Und dennoch bemüht, das Verlorene wiederzugewinnen? Muß sie das freibrennende, dem hütenden Herd entsprungene Feuer nicht eindämmen? Einem Schutzwall gleich erhebt sich dann die „rechte Lehre“, fest und gerade. Die Mauern des Herdes selbst werden verstärkt. Dem, was draußen so verzehrend um sich greift, und dem, was von innen her mit sprengender Gewalt aufbricht, muß gleichermaßen Einhalt geboten werden.

Es gibt eine abweisende Strenge derer, die unablässig um die „rechte“ Lehre besorgt sind. Sie engen das geistliche Leben ein, denn nichts wirkt einengender als Maßnahmen, die der Angst entspringen. Es gibt eine Rechtgläubigkeit, die durchaus abkühlend wirkt. Sie läßt, wenn sie gesiegt hat, eine als Ord-

nung frisierte Mattigkeit zurück. Sie ist das Wasser im Wein des geistlichen Lebens.

Die Sehnsucht nach einer nicht mehr irdisch verfaßten Kirche, nach einer gleichsam gefäßlosen Frömmigkeit brannte am Ende des Mittelalters mit immer heißerer Flamme auf. Als schließlich der schützende Herd kirchlicher Lehre überprüft und erneuert wurde, weil der Glaube darin zu ersticken drohte, da kam man nicht umhin, Stein um Stein aus der Mauer zu lösen. Was brauchbar, was verlässlich schien, wurde im Bekenntnis der Reformation wieder zusammengefügt, als Schutz für die nunmehr befreite Frömmigkeit, die endlich wieder atmen konnte.

Was aber geschah? In dieses behutsam eingeleitete Vorhaben fuhr der Sturm hinein, entfachte die aufzuckende Glut zum reißenden Feuer und trieb ihre Funken weit ins Land hinaus. Das sogenannte Schwärmertum, das die reformatorische Erneuerung der Kirche eifertig überbot, rüttelte und riß auch noch am letzten Grundbestand des Herdes und hätte zuletzt nichts mehr bestehen lassen, was noch hätte erneuert werden können. Dieses Schwärmertum bekannte sich im Endergebnis zur freibrennenden Flamme, in die nur Gottes Sturmwind hineinzufahren brauchte, dann würde sie schon alles niedersengen, was dem Kommen seines Reiches entgegenstände. Wozu also noch die gezähmte, durch starke Herdmauern geschützte Glut kirchlich gebundener Frömmigkeit?

Nicht immer erschien die Schwarmgeisterei als regelrechtes Sektierertum, als kirchenauflösende Sonderlehre. Sie nahm zuweilen gar keine eigentlich religiöse Gestalt an. Sie brach als soziale, als politische Bewegung auf oder äußerte sich auch nur als allgemeine Zeitstimmung, als verzückte End-Erwartung, als taumelnde Hoffnung darauf, daß „alles anders“ werden würde, oder als ingrimmige Verzweiflung. Der Mensch wollte nicht sein, was er war. Er nahm sich selber nicht an.

Gott will nicht neben seiner Gemeinde oder hoch über ihr gefunden werden. Nicht im Luftigen und Beliebigen, nicht in schwebender Unentschiedenheit, auch nicht im lockenden Zustand innerer Erhebung, sondern im demütig Eingeschränkten, in der Armut seiner Magd, der Kirche, da ist der Dreieinige Gott zugegen. Müssen wir nun von unserer eigenen Entflammtheit noch so viel erhoffen?

In Wort und Sakrament teilt Gott sich selber mit. Davon aber lebt die Kirche.

Aus dem Gemeindeleben

1. Abschied von Fräulein Eichenberg

Wie es den meisten Lesern wohl bekannt sein dürfte, wird unsere bisherige Gemeindegliedlerin Eleonore Eichenberg am 1. Oktober an der Jakobikirche in Göttingen ihren neuen Dienst beginnen.

Sie war bei uns seit dem 1. Juli 1964 im Bezirk West tätig, also im ganzen 2¼ Jahre. In dieser verhältnismäßig kurzen Zeit hat sie es verstanden, das Vertrauen der Helferschaft und der Gemeindeglieder dieses Bezirkes zu gewinnen. Ihr freundliches Wesen, ihre Hilfsbereitschaft, dazu auch weithin ihre musikalische Begabung verschafften ihr leichten Zugang in viele Häuser. Ihre besondere Liebe galt der christlichen Pfadfinderschaft und ließ es ihr gelingen, auch in unserer Gemeinde weibliche Pfadfinderkreise ins Leben zu rufen.

Wir danken Fräulein Eichenberg für die Mitarbeit in unserer Gemeinde und wünschen ihr Gottes Segen und einen zufriedenstellenden Dienst in Göttingen. Schneidewind

2. Beginn der Männerabende

Der im kommenden Jahr in Hannover stattfindende Kirchentag war das Thema, mit dem der Männerkreis seine monatlichen Zusammenkünfte im Winterhalbjahr begann. Die Einladung war wegen des gewichtigen Themas an die ganze Gemeinde gerichtet. Wir sahen einen guten Film über die Arbeitsgruppen und Themen, auch über den Geist des zurückliegenden Kirchentages in Köln. Wir haben diesen Film gezeigt, um uns innerlich auf die vor uns liegenden Aufgaben zuzurüsten zu lassen. Wir werden als Gemeindeglieder der gastgebenden Stadt mancherlei äußere Aufgaben erfüllen müssen. Jedoch haben wir durch den Film gelernt, daß dies nur der kleinere Teil dessen ist, was von uns erwartet wird.

In Köln 1965 wurde eine Fülle von Problemen angerissen, die noch weithin ungelöst sind. Ob es sich um das Verhältnis der Kirche zu den Juden handelt, ob es der voreheliche Umgang der Geschlechter miteinander war, der zur Diskussion stand, ob es

die in allen Jahrhunderten immer junge und aktuelle Frage ist, wie man das Wort des ewigen Gottes verständlich weitersagt und hört, ob und wie weit die vielen Menschen, die zur Kirche zählen, nicht jedoch am Leben der Gemeinde beteiligt sind, noch Volk Gottes sind... Fragen über Fragen, die noch nicht geklärt sind. Wir tun gut daran, uns auf geistige Arbeit vorzubereiten und uns ein jeder auf irgend ein Gebiet seines Interesses besonders zu sammeln. So könnte der kommende Kirchentag für den einzelnen und auch für die Gemeinden unserer Stadt einen Segen enthalten.

Wir werden zu gegebener Zeit weiterhin den Kirchentag der Gemeinde näher bringen. Das Thema „unseres“ Kirchentages ist „FRIEDEN“.

3. Kirchenfenster

Wer an einem der letzten Sonntage am Gottesdienst teilnahm, wurde von zwei weiteren neuen Kirchenfenstern erwartet. Natürlich, was angefangen ist, muß vollendet werden. Natürlich, die Art der neuen paßt sich in Muster und Farbe den ersten beiden Fenstern an. So muß es sein. Sonst würde der Kirchenraum uneinheitlich wirken. Und doch, der aufmerksame Betrachter merkt sofort, daß die neuingesetzten Fenster in den Farbönen dunkler gehalten sind. Diese ganz einfache Art der Farbtonung gibt den beiden Fensterfronten Bewegung und Leben. Auch sonst steckt schon viel Leben in ihnen. Auch viel Arbeit. Ist doch jedes Stück Glas mit dem Munde geblasen, mit dem Geiste entworfen, mit der Hand geschnitten und in Blei gefaßt, durch die Hände von Glasern, Schlossern und Mauern nach der künstlerischen Konzeption von Herrn Matschinski aus Braunschweig und unter seiner Aufsicht zu einem Ganzen zusammengefügt und in unsere Kirche eingebaut. Diese bleibt hell, auch wenn die Farbe sie nun schmückt. Die anschließenden Fenster, die als nächste erneuert werden, werden im Farbton wieder den ersten ähneln.

Blicken wir nun nach oben zu den Rundfenstern, dann verharren unsere Augen auf den beiden neuen Bildern: Einmal auf dem Kirchenschiff, vom Heiligen Geist — dem Symbol im

Nachbarfenster — durch das Meer der Welt und Völker dem ewigen Ziel entgegenbewegt, dann auf der anderen Seite auf dem Weinstock, der auch ein Symbol der Kirche ist, die von dem gekreuzigten und auferstandenen Herrn lebt. So wird die Kirche aus Stein auch in ihrer äußeren und inneren Gestalt immer mehr ein Raum, in dem „die Kirche“ aus Menschen in Gottes Gegenwart zusammenkommen, in dem sie immer mehr beheimatet und zum Lobe Gottes willig werden soll.

Es bleibt uns noch, all denen, die an den Fenstern gearbeitet haben, zu danken, doch auch allen, die mit ihren Spenden nach ihren Kräften für die Erneuerung der Fenster tätig geworden sind. Mit Freude sei gesagt, daß unsere Gemeinde bislang alle Kosten für die Erneuerung der Kirchenfenster selbst aufgebracht hat. Das gibt uns Hoffnung und Zuversicht, das begonnene Werk in absehbarer Zeit vollenden zu können.

4. Kindertagesstätte

Gut bekannt und doch noch nicht ausreichend bekannt ist die Kindertagesstätte in unserer Gemeinde. Aus ihrem Leben sei nur kurz ein Bild herausgegriffen: Fräulein Reulocke und ihre Mitarbeiterinnen haben zu Anfang September ein hübsches Sommerfest mit den Kindern durchgeführt. Die meisten Eltern der 130 Kinder konnten an einem Sonnabendnachmittag ihre Kinder vielleicht als Schneewittchen oder als Esel oder Hahn der Bremer Stadtmusikanten, vielleicht auch als Räuberhauptmann oder als Zwerg oder als irgendeine andere Märchengestalt bewundern. Wunderschön war es! Wir danken allen „Tanten“ und Kindern, die spielten und sangen.

5. Jugendarbeit im Rahmen der Gemeinde

Jugendarbeit ist der Sammelbegriff für das, wovon hier berichtet werden soll. Will das Wort sagen, daß „die Jugend arbeitet“ oder daß es für die Leiter Arbeit ist, wenn wir mit Jugend Zusammenkünfte halten? Sehen Sie selbst etwas davon, was als „Jugendarbeit“ geschieht.

a) Kinderkreis

Der Kinderkreis ist für die 4- bis 8jährigen Jungen und Mädchen da. Sie kommen, wenn sie Lust haben (im Sommer haben sie Lust zum Baden). Je näher man dem Gemeindehaus kommt, desto deutlicher sieht man: heute ist Kinderstunde. In kleinen Trüppchen gehen sie alle in derselben Richtung, manchmal von Muttis begleitet, die einen Einkaufsbummel oder einen Spaziergang durch den Welfengarten anschließen, wenn sie ihr Kind für eine Stunde „abgeliefert“ haben. Allein kommt kaum ein Kind. Sie holen sich gegenseitig ab oder bringen „ihre ganze Straße“ mit.

Der Kindergottesdiensttext des vergangenen Sonntags bestimmt den ersten Teil der Stunde. Wer den Kindergottesdienst besucht hat, hilft nun mit, den übrigen Kindern die Geschichte zu erzählen. Sie werden eingeladen, am nächsten Sonntag auch zum Kindergottesdienst zu kommen.

Von Zeit zu Zeit malen anschließend alle ein Bild zu dem Gehörten. Sie nehmen es mit nach Hause oder stellen es zur Verfügung, die Wand unseres Raumes damit zu schmücken.

Für die Kleineren ist der zweite Teil der Stunde beliebt. Es dauert ihnen zu lange, bis es soweit ist; darum fragen sie mitten im Hören der biblischen Geschichte: „Spielen wir heute auch noch?“ Daß sie nicht wüßten, was sie spielen sollen, gibt es nicht. Sie schlagen immer neue Spiele vor: „Das haben wir sooo lange nicht gespielt.“ Im Nu ist die Stunde vorbei.

Höhepunkte sind „Geburtstagsfeiern“ und „Turnen“. Eine Geburtstagskerze wird angezündet. Das Geburtstagskind darf sich ein Lied wünschen und nach den Singen die Kerze auspusten. Beim Turnen fließen manchmal Tränen. Das Klettergerüst wird gestürmt, und bei dem Eifer sehen hochklettern Kinder nicht die, die heruntersteigen. Wenn sie es gemerkt haben, beschweren sie sich heulend: „Die hat mich auf die Finger getreten!“

Nach dem aufgelockerten Spiel stellen sich alle zum Kreis auf. „Ooch, schon Schluß?“ Aber nach dem Schlußlied hat die muntere Schar es eilig, nach Hause zu kommen. Fast vergessen sie, ihre Jacken, Tücher und Taschen mitzunehmen. Ein kurzes „Auf Wiedersehen“ — und ab geht's.

b) Jungchar

Anschließend haben die 9- bis 12jährigen Mädchen ihre Jungcharstunde. Sie kommen nicht so unregelmäßig wie die Kleinen, sondern haben die Aufgabe, möglichst jedes Mal da zu sein. Spielerisch haben sie unsere Gemeinde kennengelernt, etwa durch „Besichtigung unserer Kirche“ oder „Besuch bei einer ehrenamtlichen Mitarbeiterin (Bezirkshelferin, Kirchenvorsteherin)“.

In diesem Alter geht es den Kindern um Information und Wissen. Gern sagen sie auf, was sie erkundet und gelernt haben, und wetteifern darin miteinander. Sie gehören zur Jungchar als ihrer Form, Gemeinde zu sein. Sie zahlen monatlich 0,25 DM Beitrag und tragen den Jungcharstern, den es für alle Jungcharmädchen in der Bundesrepublik gibt. Fragen Sie

einmal nach der Bedeutung dieses Zeichens, wenn Sie ein Mädchen damit treffen. Ob es behalten hat, was wir dazu gelernt haben? (Der Stern ist das Zeichen für Jesus. Er überstrahlt einen Kreis, der die Erde bedeutet: Jesus ist der Herr der Erde und des gesamten Weltalls — und ich gehöre diesem Herrn.)

Zuerst nehmen wir uns Zeit für ein Thema. So haben wir uns klar gemacht, daß die Menschen im Mittelalter im Gottesdienst fast nichts verstanden, weil er lateinisch gehalten wurde. Da war es gut, zu manchen biblischen Texten Bilder vor Augen zu haben in der Form von Wandmalereien oder Altarbildern. Wir haben selbst ein Altarbild gestaltet, indem wir drei Bilder zu einer biblischen Geschichte kneteten. Im folgenden Kindergottesdienst haben einige das Altarbild in unserer Kirche mit neuem Interesse angesehen. — Die Mädchen hörten, wie während der Pest im Dreißigjährigen Krieg das Lied „Wachet auf, ruft uns die Stimme“ entstand und wie Ernst Barlach mit seinen Plastiken im Dritten Reich die Menschen um sich her sah und darstellte: individuell geprägt durch ihr Leid oder ihre Freude, nicht alle einheitlich und gleich.

Im zweiten Teil der Stunde wird, wie bei den Kleinen, gespielt. Neben einigen Lieblingsspielen wechseln die Wünsche mit der Jahreszeit. Im Winter bauen wir Schneeleuchten und machen eine „ordentliche“ Schneeballschlacht, im Sommer spielen wir Völkerball auf der Wiese und tollen herum. Wenn wir im Hause bleiben müssen, nehmen wir Gesellschafts- und Wettspiele oder lernen einen Volkstanz aus einem andern Land. Zu besonderen Anlässen basteln wir miteinander und freuen uns, wenn mit gegenseitiger Hilfe zum Schluß alle etwas Schönes zustande gebracht haben.

c) Konfirmanden-Jungchar

Die Konfirmanden-Jungchar für die Vor- und Hauptkonfirmandinnen ist der eben beschriebenen Jungchar sehr ähnlich. Weil aber die Mädchen den Konfirmandenunterricht besuchen, besprechen wir nicht jedes Mal ein Thema in unserer Stunde, sondern tun auch kleine Dienste für die Vorbereitung anderer Kreise, singen viel und spielen gern.

d) Konfirmiertenkreis

Im Konfirmiertenkreis treffen sich Mädchen, die in den beiden letzten Jahren konfirmiert worden sind. In abwechselnder Folge sind die Zusammenkünfte gesellig, arbeitsreich, lustig oder zum Nachdenken anregend.

In den letzten Wochen haben wir Ketten gebastelt und aus einem Buch über das Leben eines gelähmten Jungen gehört. Zur Geschichte des Zachäus wurden Dias selbstgemalt und ein Hörspiel auf Tonband aufgenommen. Sie hätten einmal hören sollen, wie das Geld klapperte bei der Stelle: „... er war reich“; wie rasch Zachäus vom Baum herunterrutschte, als Jesus zu ihm sagte: „Zachäus, steig eilend hernieder. Ich muß heute in deinem Hause einkehren.“ Was würden Sie als Überschrift für diese Geschichte wählen? Wir haben lange überlegt. Weshalb ging Jesus zu Zachäus? Was erwartete Zachäus vorher davon, Jesus von seinem Baum aus zu sehen? Macht er mit der vielfältigen Rückgabe des unrechtmäßig genommenen Geldes seine Schuld vor Gott wieder gut? — Das alles muß in der Überschrift berücksichtigt sein. Zuletzt haben wir es so ausgedrückt: Zachäus nimmt Jesus bei sich auf und wird dadurch froh.

Aus dem Konfirmiertenkreis fahren jedes Jahr im Sommer einige Mädchen mit in die Freizeit. Da lernen sie einander richtig kennen und jede in ihren besonderen Gaben zu schätzen, aber auch ihre Schwächen und Schwierigkeiten zu sehen und zu ertragen. Das geht nicht immer ohne Tränen ab; aber zum Schluß heißt es jedes Mal: Es war eine wunderschöne gemeinsame Zeit.

Als besonders schön und hilfreich empfinde ich bei diesen Freizeiten immer, daß wir drei Wochen von früh bis spät zusammen sind. Dabei wird leichter deutlich, wie unser Christsein alle Lebensbereiche umfaßt, den Gottesdienstbesuch, das fröhliche Kaffeetrinken und Feiern, Geländespiele, Abwaschen, Bibellesen und auch Mitstimmungen. Wie stark sich das alles zusammenfügt zu einem Ganzen, wurde bei unserem „Chinesischen Teeabend“ sichtbar. Eine „Freizeitfamilie“ war Gastgeber und hatte alle übrigen Teilnehmer zum Abendessen eingeladen. Dazu verkleideten sich alle als Chinesen. Der Raum war nur durch Kerzen und Lampions erleuchtet. Vor festlich gedeckten Tischplatten waren Decken auf dem Fußboden ausgebreitet, und man kniete darauf. Unter vielen Verbeugungen vollzog sich die gegenseitige Begrüßung und das Bedienen bei Tisch durch flinke „Dienschar“. Bis eine Tasse Tee eingeschenkt und dem Gast gereicht war, erfolgten fünf Verbeugungen! Es herrschte ein gedämpfter Ton. Die Jüngerer kicherten zwischendurch einmal. Der „Gastgeber“ hielt eine Begrüßungsrede und schloß an: „Nun wollen wir das Tischgebet sprechen.“ Niemand fand das komisch in diesem Zusammenhang; es gehörte eben dazu. Helga Falkenberg

Unsere Gottesdienste

(Pr. heißt Predigttext)

Sonnabend, 1. Oktober

20.00 Uhr: Wochenschlußandacht u. Beichte Pastor Nippold

Sonntag, 2. Oktober — Erntedankfest

Psalm 104, 1—5; 10—16; 27—30

8.00 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl P. Schneidewind

10.00 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl Pastor Nippold

(Pr.: Apostelg. 14, 8—18)

Kollekte für Ev. Hilfswerk)

11.30 Uhr: Kindergottesdienst (Johannes 6, 1—15)

Sonntag, 9. Oktober — 18. Sonntag nach Trinitatis — Psalm 112

10.00 Uhr: Gottesdienst P. Schneidewind

(Pr.: Apostelg. 16, 9—15)

Kollekte für eigene Gemeinde)

11.30 Uhr: Kindergottesdienst (Jeremia 19, 1—15)

18.00 Uhr: Gottesdienst u. Abendmahl Pastor Nippold

Sonntag, 16. Oktober — 19. Sonntag nach Trinitatis

Psalm 32, 8—11

10.00 Uhr: Gottesdienst Pastor Nippold

(Pr.: 2. Mose 34, 4b—10)

Kollekte für Landeskirchl. Männerarbeit)

11.30 Uhr: Kindergottesdienst (Jeremia 36, 1—8, 19—32)

18.00 Uhr: Gottesdienst u. Abendmahl P. Schneidewind

Sonntag, 23. Oktober — 20. Sonntag nach Trinitatis

Psalm 143, 1—2, 6—10

10.00 Uhr: Gottesdienst Pastor Fuchs

(Pr.: 1. Johannes 4, 1—8)

Kollekte für Landeskirchl. Frauenarbeit)

11.30 Uhr: Kindergottesdienst (Jeremia 37, 11—21)

18.00 Uhr: Gottesdienst u. Abendmahl Pastor Nippold

Sonntag, 30. Oktober — 21. Sonntag nach Trinitatis

Psalm 119, 37—64

10.00 Uhr: Gottesdienst P. Schneidewind

(Pr.: Hebräer 12, 4—11)

Kollekte für eigene Gemeinde)

11.30 Uhr: Kindergottesdienst (Jeremia 39, 1—14)

18.00 Uhr: Gottesdienst u. Abendmahl Pastor Fuchs

Montag, 31. Oktober — Reformation

9.00 Uhr: Schulgottesdienst Pastor Nippold

(Pr.: Römer 3, 19b—28)

Kollekte für Bibelgesellschaft)

10.00 Uhr: Gottesdienst Pastor Fuchs

Sonnabend, 5. November

20.00 Uhr: Wochenschlußand. u. Beichte Pastor Nippold

Sonntag, 6. November — drittletzter Sonntag nach Trinitatis

Psalm 12

10.00 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl Pastor Nippold

(Pr.: Daniel 5, 1—30)

Kollekte für Ev. Bund)

11.30 Uhr: Kindergottesdienst (Daniel 1)

18.00 Uhr: Gottesdienst u. Abendmahl P. Schneidewind

Wochenschlußandacht:

Jeden Sonnabend, 18 Uhr, in der Taufkapelle außer Sonn-

abend, 1. Oktober und 5. November, 20 Uhr, in der Kirche

Montagsbibelstunde: Jeden Montag, 20 Uhr, An der Luther-

kirche 12

Mittwochsibilstunde: Jeden Mittwoch, 20 Uhr, Callinstr. 14 A

Veranstaltungen

(im Gemeindehaus, wenn nicht anders vermerkt)

Männerkreis: Dienstag, 11. Oktober, 20 Uhr

Frauenkreise:

Bezirk Süd: Donnerstag, 6. Oktober, 20 Uhr,

An der Lutherkirche 12

Bezirk Ost: Donnerstag, 13. Oktober, 20 Uhr

Mütterkreise:

Bezirk West: Mittwoch, 12. Oktober, 20 Uhr

Bezirk Süd: Montag, 17. Oktober, 20 Uhr,

An der Lutherkirche 12

Bezirk Ost: Dienstag, 18. Oktober, 20 Uhr

Feierabendkreis: Donnerstag, 20. Oktober, 16 Uhr

Kirchenchor: Jeden Dienstag, 20 Uhr, An der Lutherkirche 12

Kinderchöre: Jeden Donnerstag, 15.30 und 17 Uhr

Posaunenchor: Jeden Dienstag, 20 Uhr, Kirchenkeller

Berufstätigenkreis: Jeden Donnerstag, 20 Uhr, An der Luther-

kirche 12

Freitagskreis: Jeden Freitag, 19.30 Uhr

Konfirmiertenkreis: Jeden Dienstag, 19.30 Uhr, An der Luther-

kirche 11 (außer in den Schulferien vom 3.—15. Oktober)

Jugendarbeitsgemeinschaft: Nach Vereinbarung, montags 20 Uhr, Jugendraum, An der Lutherkirche 12

Jugendbibelkreis: 3. und 17. Oktober, 19.30 Uhr, Jugendclub-
raum, An der Lutherkirche 12

Für alle Jugendkreise: 2. Oktober, 15.30 Uhr, Tanztee

Kinderkreis: Jeden Mittwoch, 15 Uhr (außer in den Schulferien)

Jungschar: Jeden Mittwoch, 16 Uhr (außer in den Schulferien)

Jungschar (für Jungen): Jeden Mittwoch, 18 Uhr

Konfirmandenjungschar (für Mädchen): Jeden Mittwoch,
17.30 Uhr, An der Lutherkirche 12 (außer in den Schul-
ferien)

Christliche Pfadfinderschaft: Jeden Donnerstag, 17.30 Uhr
im Kirchenkeller

Wölflinge (für 9—10jährige Jungen): Jeden Mittwoch,
17.30—19.00 Uhr, im Kirchenkeller

Evangelische Mädchenpfadfinder: Nach persönlicher Benachrich-
tigung

Wichtel: Nach persönlicher Benachrichtigung

Blaues Kreuz: Jeden Freitag, 20 Uhr, An der Lutherkirche 12

Freud und Leid aus der Gemeinde

Geburtstage unserer lieben Alten

24. September Frau Emma Kahle, Lilienstraße 4, 80 Jahre. —

3. Oktober Frau Johanna Beckmann, Lilienstr. 20 B, I, 82 Jahre.

— 3. Oktober Frau Liddy Biermann, Hahnenstr. 4 a, 87 Jahre.

— 5. Oktober Frau Pauline Papke, Windthorststr. 5, 85 Jahre.

— 7. Oktober Frau Erna Mohnwitz, An der Strangriede 44,

80 Jahre. — 8. Oktober Herr Karl Hirschmann, Astenstr. 27,

81 Jahre. — 8. Oktober Fräulein Emmy Rokahr, Appelstr. 8,

82 Jahre. — 8. Oktober Frau Luise Godelmann, bei Heim,

Bachstr. 11, 87 Jahre. — 9. Oktober Frau Dora Schmahlfeldt,

Schöneworth 15, 85 Jahre. — 10. Oktober Herr Heinrich

Würdemann, Schneiderberg 12, 85 Jahre. — 20. Oktober Herr

Emil Konrad, Georgengarten 1, 81 Jahre. — 24. Oktober Frau

Berta Kupfer, Engelbosteler Damm 25, 90 Jahre. — 29. Oktober

Frau Luise Palte, Lilienstr. 19, 80 Jahre. — 30. Oktober Herr

Karl Ziegler, Blumenhagenstr. 13, 85 Jahre. — 30. Oktober

Frau Gertrud Hörtzsch, Haltenhoffstr. 3, 88 Jahre.

„Du bist meine Zuversicht, Herr, meine Hoffnung von meiner

Psalm 71, 5

In der Zeit vom 15. August bis 15. September

empfangen die heilige Taufe:

Janette Coos, Haltenhoffstr. 16. — Claudia Kosch, Korn-

str. 15. — Sylke Schendel, Kornstr. 13. — Cornelius Schürer,

Im Moore 28. — Petra Hoffmann, Haltenhoffstr. 9. — Stefa-

nic Hartenstein, Alleestr. 1. — Roland Seurig, Scheffelstr. 13.

— Andreas Dierks, Gerhardstr. 11. — Tanja Bokelmann,

Haltenhoffstr. 61. — Kerstin Lehne, Fliederstr. 1 A. —

Thomas Spill, Schaufelder Str. 5. — Nicole Steinke, Lilien-

str. 12. — Ingo Berndt, Schneiderberg 33.

„Freuet euch, daß eure Namen im Himmel geschrieben

Lukas 10, 20

wurden kirchlich getraut:

Buchdrucker Günther Stübner, Springe, Mittelweg 34, und

die Stenotypistin Birgit Nolte, Engelbosteler Damm 42. —

Maler Helmuth Haase, Schneiderberg 18, und die Schnei-

derin Bärbel Birking, Kniestr. 21. — Sportlehrer Bernd

Pflughaupt, Hannover, Im Heidkampe 64, und die Steno-

typistin Heidemarie Rohr, Callinstr. 10. — Fuger Erwin

Lammers, Delmenhorst, Bremerstr. 173, und die Buchhalter-

in Vera Feikert, Hannover, Hauffstr. 24. — Kaufm. An-

gestellter Uwe Wiekenberg und die Kaufm. Angestellte

Rosemarie Ebell, Hannover, Böttcherstr. 4.

„Das ist die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten.“

1. Joh. 5, 3

wurden kirchlich bestattet:

Schlossermeister i. R. August Masche, 73 Jahre, An der

Strangriede 46. — Bundesbahnoberzugführer a. D. Friedrich

Kaiser, 81 Jahre, Engelbosteler Damm 99. — Witwe Sophie

Meck, 76 Jahre, Am kleinen Felde 18. — Rentner Reinhard

Klein, 54 Jahre, Engelbosteler Damm 55. — Rentner Erich

Lorenz, 65 Jahre, Lilienstr. 23. — Ehefrau Annemarie Wolf,

59 Jahre, Sandstr. 4. — Witwe Frieda Gehle, 64 Jahre,

Engelbosteler Damm 84. — Friseur Friedrich Huchel,

58 Jahre, Heisenstr. 16. — Witwe Helene Rieck, 91 Jahre,

früher Rehbockstr. 17.

„In deine Hände befehle ich meinen Geist; du hast mich

erlöst, Herr, du treuer Gott.“ Psalm 31, 6